



Monatsbrief Oktober 2006 antros consulting, beat brühlhart Gedanken, Ideen und Impulse für Führungskräfte

Die ideale Führungskraft

Letzte Woche sprachen wir wieder einmal über Führung und Führungskräfte, was denn eine ideale Führungskraft ausmache.

Sie müsse kommunikativ sein, meinte einer. Ohne Kommunikation gehe in der Führung nichts. Das würde also bedeuten, dass introvertierte Menschen nicht führen können. Ob das wohl stimmt?

Zufälligerweise kenne ich einen Ingenieur, sehr introvertiert, der vor 8 Jahren eine eigene Firma gründete und bereits 42 neue Arbeitsplätze geschaffen hat.

Er müsse über eine starke Persönlichkeit verfügen, meinte ein anderer, ohne zu sagen, was denn mit Persönlichkeit gemeint ist und wann jemand diesbezüglich „stark“ sei.

Ein Dritter meinte, dass die fachliche Kompetenz am wichtigsten sei. Zu Ende gedacht würde das doch heissen, dass eine Fluggesellschaft beispielsweise, nur von einem Piloten erfolgreich geführt werden kann.

Ein Weiterer meinte, dass eine ideale Führungskraft ein guter Motivator, eine gute Motivatorin, sein müsse. Wenn das stimmt, sind Mitarbeiter grundsätzlich demotiviert und müssen jeden Tag von Neuem von grossen Motivator motiviert werden um das zu tun, was andere von ihnen wollen ohne es selbst zu wollen.

Er müsse alle Mitarbeiter gleich behandeln, meinte ein Anderer, was in mir ein gewisses Unbehagen ausgelöst hat. Zum einen, weil ich selbst nicht gerne beHANDelt werde und zum anderen, weil jeder Mensch ein Individuum ist, einzigartig und unverwechselbar.

Er müsse hinter seinen Leuten stehen, war eine weitere Meinung. Hinter seinen Leuten stehen. Damit kann ich nicht viel anfangen. Hinter seinen Leuten stehen – wenn auch ihn „geschossen“ wird, oder wann?

Was die Runde auch stark beschäftigte war die Frage, ob Führung erlernbar sei oder nicht. Die eine Hälfte meinte, dass das unmöglich sei. Entweder man ist als Führungskraft geboren, oder man ist es nicht. Basta.

Die andere Hälfte war der Meinung, dass Führung ein Handwerk sei wie jedes andere auch und dem zu folge von jedermann/jederafrau erlernt werden könne. Schliesslich würden die Unternehmen ja nicht für nichts und wieder nichts jährlich Unsummen in die Weiterbildung ihrer Kader investieren.

A propos Weiterbildung der Kader. Da fällt mir die Geschichte des Japaners in Berlin ein.

Er lebt nun schon eine Weile in dieser Stadt und wird Stammgast in einem griechischen Restaurant weil ihm dort der gebratene Reis am besten schmeckt. Abend für Abend kommt er ins Lokal und bestellt seinen „geblatenen Reis“. Der griechische Wirt kugelt sich jedes Mal vor Lachen – ein Riesegaudi. Manchmal setzt er Freunde und Kollegen an den Nebentisch, damit auch sie hören können, wie der Japaner „geblatenen Reis“ bestellt.

Ob dieser Gängelei wird es dem Japaner langsam zu bunt und er fühlt sich in seinem Stolz gekränkt. Er beschliesst, nicht länger das Gespött der anderen sein zu wollen und nimmt eine Sprachstunde, um zu lernen, wie man gebratenen Reis korrekt ausspricht.

Das nächste Mal kommt er also ins Lokal und bestellt ganz locker „gebratenen Reis, bitte“. Der Grieche versteht die Welt nicht mehr und sagt: „Verzeihung, mein Herr, können sie das bitte noch einmal sagen“?

Der Japaner erwidert: „Du weißt haargenau, was ich gesagt habe, du griechische Latte“.

Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit und freue mich über Ihren Feedback.

Mit freundlichen Grüssen
Beat Brühlhart